

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

DRESDNER ZEITUNG

Nr. 39 15. Jahrgang

Freitag, 16. Februar 1945

Kostenlos

Trotz Terror: Wir bleiben hart

Britische Luftgangster vernichteten in 3 Terrorangriffen unersetzliche Bau- und Kulturdenkmäler sowie Wohnviertel Dresdens - Auch die Stadt Chemnitz angegriffen - Unser Kampfeswille bleibt unerschütterter

Dresden. Britische Terrorbomber haben nun auch in unserer Stadt ihr Vernichtungswerk vollzogen und alles in Schutt und Asche geworfen, was uns lieb und teuer ist. Nicht nur, daß diese Mordbrenner wertvolle Kulturdenkmäler, wie die weltberühmte Dresdner Oper, den Zwinger, die Hofkirche und viele andere historische Bauten und Kulturinstitutionen vernichtet haben, sie brachten auch unendliches Elend über Tausende wehrlose Volksgenossen. Allein, mag dieses Leid auch noch so groß sein und der Verlust unserer Angehörigen und unserer Habe uns noch so sehr treffen: eines haben diese Mörder nicht erreicht, nämlich das, was sie bezwecken wollten, uns weich zu machen für einen ehrlosen und für alle Zeiten verhängnisvollen Frieden. Im Gegenteil, die letzten Terrorangriffe haben uns noch härter und trotziger werden lassen. Sie haben für den Gegner nur eines gebracht, daß wir noch verbissener kämpfen werden in dem unabänderlichen Willen, uns die Entscheidung zu erzwingen.

Frontstadt Dresden

Sachsens Gauhauptstadt ist Frontstadt geworden. Allerdings Stadt an der Front in einem Kriege, der wahrlich nicht mehr das Geringste mit jener von Soldaten und Feldherren mit Waffen und Hirnen geführten Auseinandersetzung um Ehre und heilige Rechte zu tun hat, die die Welt Krieg zu nennen pflegt. Der Krieg hat jederzeit Opfer und auch Schrecken in seinem Gefolge gehabt. Der nun auch gegen Dresden angewandte Terror aber bedeutet Mord und Vernichtung in der allerbrutalsten Form.

Die teuflischen Mächte, die diesen Krieg gegen das deutsche Volk mutwillig vom Zaune brachen, führen zwar heuchlerisch so scheinheilige Phrasen wie Freiheit und Weltenglück im Munde. In Wahrheit aber verfolgen sie einzig und allein das sadistische Ziel, Deutschland und das deutsche Volk zu vernichten. Mit der Dreier-Konferenz der Kriegsverbrecher Stalin, Roosevelt und Churchill, deren Tagungsort Jalta auf der Krim bereits beweist, daß es im Grunde der Befehlshaber der Anglo-Amerikaner beim Sowjetgewaltigen Stalin war, haben sie auch ausdrücklich die teuflischen Pläne des Juden Morgenthau zum Prinzip erhoben. Der 13. und der 14. Februar 1945 sind für unsere sächsische Gauhauptstadt die grauenvolle Dokumentation dieses grenzenlosen Vernichtungswahnes jenes übelsten Verbrecher- und Untermenschentums.

Der viehische Mord an Männern, Frauen und Kindern, das skrupellose Zerstören von Wohnstätten, die Vernichtung der von sorgenden Familienvätern in Fleiß und Eifer mit unendlicher Mühe und Liebe aufgebauten häuslichen Behaglichkeit ist von dem Begriff des totalen Krieges weltweit entfernt, selbst wenn wir diesen einmal ohne jegliche Grenzen verstehen und deuten wollten. Was die feindlichen Luftgangster mit Feuer und Sprengung hier angerichtet haben, ist viel mehr Vernichtung um der Vernichtung willen, ist Mord um des Mordes willen. Es gibt dafür keine andere Erklärung und kann keine andere geben als die, daß sie Ausfluß der niedrigsten Instinkte sind.

Im Heulen der Bomben und in der Glut der Flammen hat sich auch vor unseren Augen und in unserem nie wieder zu tilgenden Erleben auf die furchtbarste Weise dokumentiert, daß die Kräfte, gegen die wir in diesem Kriege stehen und die sich zu Werkzeugen dieser rasenden Vernichtung machten, wenn sie gleich Menschenantlitz tragen, doch von Menschenwürde auch nicht das mindeste in sich tragen. In der Trauer um den Verlust so teuflisch hingemordeter Menschen wie im Schmerz um die Einbuße wertvollsten Habes und Gutes sowie unersetzlicher Kulturgüter, deren Dresden ja so reich ist, ist nur dies die von allen Dresdnern in eine Frage des Entsetzens gekleidete Ueberzeugung: Wie kann überhaupt soviel Grauen erdacht werden? Daß keiner der gegnerischen Staats-

männer sich ihrer Verwirklichung widersetzt, stempelt sie alle zusammen zu Werkzeugen des Teufels. Sie haben einfach keine Vorstellung von dem, was sie in solchen Stunden unserem Volke antun. Ihnen geht es ja eben auch um die Vernichtung und Ausrottung unseres Volkes selber, weil sie von nichts anderem geleitet werden als ihrem talmudischen Haß. Warum sie aber diesen Haß pflegen und in solchen Formen austoben lassen, das ist die aus dem Gedanken der Volksgemeinschaft von uns aufgebaute Welt, die allein das Glück um die Wohlfahrt der Menschen auf ihr Panier geschrieben hat. Wieviel sie freilich mit der teuflischen Vernichtung nicht nur dem deutschen Volk, sondern zugleich der ganzen Welt entreißen, dafür geht ihnen jegliches Verständnis ab.

Um so mehr aber wissen wir es, und dies Bewußtsein um die hohe, dem deutschen Volk in diesem Ringen gestellte Aufgabe ist es, das uns auch angesichts der erschütternden Opfer dieser furchtbaren Stunden und erst recht angesichts dieser Opfer in der heiligen Ueberzeugung von der Gerechtigkeit unseres Kampfes stärkt. Darum ist gerade das das verpflichtende Vermächtnis der schmerzvoll betrauernden Dresdner Opfer: Es muß uns doch gelingen, unser Volk und die Welt von den weiteren verheerenden Folgen solchen verbrecherischen Untermenschentums zu befreien!

Dresdner Volksgenossen

In kurzen Abständen haben sich die Luftgangster Dresden zum Ziele ausgesucht. Die Gegner des deutschen Sozialstaates setzen in ihrem teuflischen Haß alles daran, soviel wie möglich zu zerstören. Wir müssen diesem Haß unseren unerschütterlichen Willen zum Leben entgegenzusetzen; unseren festen Glauben an die schicksalhafte Gerechtigkeit, die wir aber durch den Einsatz unserer ganzen Kräfte selbst erkämpfen und verteidigen müssen.

Bewahrt in dieser Stunde Disziplin und Ruhe! Es sind alle Maßnahmen veranlaßt, die möglich sind, um den Obdachlosen zu helfen und sie zu verpflegen.

Jeder sehe, daß er selbst Hand anlegen kann, überall dort, wo er gebraucht wird. Es gibt kein Schicksal, welches härter sein kann als unser Wille, es zu tragen. Jedes Sichergehenlassen und jede Gleichgültigkeit bedeuten eine Verschlechterung des Zustandes; jedes Zapucken aber, jedes gute Wort und jede gute Tat bedeuten einen Schritt vorwärts zur Gestaltung des Lebens unserer Familien im Rahmen der Möglichkeiten dieses Krieges.

Volksgenossen! In diesen ersten Stunden gerade muß der Führer gewiß sein, daß er sich auf uns verlassen kann. Helft alle mit, damit er dessen sicher ist, daß sich Dresden auch diesmal der Größe des deutschen Schicksals würdig zeigt.

Schwere Abwehrkämpfe an allen Fronten

Durchbruch der Verteidiger von Budapest zur eigenen Linie

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach völliger Einschließung von Budapest haben die Verteidiger die Stadt fast 50 Tage lang gegenüber heftigsten feindlichen Angriffen gehalten und weit überlegene sowjetische Kräfte gebunden. Die tapfere deutsch-ungarische Besatzung ist nunmehr, als Munition und Verpflegung zu Ende gingen, befehlsgemäß aus dem Belagerungsring ausgebrochen. Die ersten Teile haben bereits unsere Front westlich Budapest erreicht.

Zwischen Plattensee und Scharwitzkanal wurde ein Einbruch, den der Feind am 9. Februar mit neun Schützendivisionen und einer Schnellen Brigade hatte erzielen können, durch unsere Panzer in mehrtägigen Kämpfen beseitigt. Neben hohen blutigen Ausfällen verloren die Bolschewisten 22 Panzer, 166 Geschütze, zahlreiche sonstige Waffen, 134 Fahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. Nördlich der Westbeskiden griffen die Sowjets zwischen Saybusch und Schwarzwasser vergeblich an.

Auch an der neu aufgebauten Abriegelungsfront in Niederschlesien sowie bei Breslau und Glogau schlugen unsere Truppen starke Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen ab. Bei Striegau, nordwestlich Bunzlau und nördlich Sagan wurde der Feind durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Im Oderknie konnten die Sowjets bis Grünberg vordringen. Zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch gelang es, die örtlichen feindlichen Brückenköpfe bei Wiesenau und Gföden noch mehr einzuzengen, nördlich davon in mehreren Abschnitten sowjetische Angriffe abzuweisen. Im Südtel Pommerns behaupteten sich im Vorfeld un-

serer Front die Stützpunkte Arnswalde und Märkisch-Friedland gegen heftige bolschewistische Angriffe. Im Stadtgebiet von Posen toben schwere Häuserkämpfe. In Westpreußen setzten die Bolschewisten zwischen Konitz und Graudenz ihre Durchbruchversuche fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschluß von 40 Panzern aufgefangen. In Ostpreußen blieben die feindlichen Angriffe südlich Braunsberg und beiderseits Zinten ergebnislos. Mit dem gestrigen Abschluß von 60 Panzern wurden seit dem 12. Januar in Ostpreußen über 2600 Panzer vernichtet. Schlacht- und Jagdfliegerverbände brachten mit ihren Angriffen auf sowjetische Verbände und Nachschubkolonnen den Truppen des Heeres Entlastung und vernichteten zusammen mit der Flakartillerie der Luftwaffe 59 Panzer, 24 Geschütze und 400 Kraftfahrzeuge.

An der Schlachtfront zwischen Niederrhein und Maas zerschlugen unsere Truppen auch gestern alle unter starkem Materialeinsatz geführten Angriffe der Engländer. Südlich des Reichswaldes wurden einige örtliche Einbrüche abgeriegelt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Schlachtflieger griffen mit beobachteter guter Wirkung in diesem Kampfraum bei Tag und Nacht feindliche Nachschubstützpunkte und Bereitstellungen an. In den Straßen der Stadt Prüm wird heftig gekämpft. Erneute Versuche der Amerikaner, aus ihrem Brückenkopf an der unteren Sauer nach Norden vorzudringen, wurden vereitelt. Die Kämpfe dauern noch an. Zwischen Saarlautern und dem Rhein scheiterten mehrere feindliche Vorstöße.

Im Westalpengebiet machten Gebirgsjäger bei einem erfolgreichen Unternehmen an der französisch-italienischen

Grenze Gefangene. Ein eigener Stoßtrupp vernichtete in den Bergen südlich Bologna eine feindliche Stützpunktbesatzung und brachte gleichfalls zahlreiche Gefangene ein. Mehrfache britische Angriffe nordöstlich Faenza brachen in unserem Abwehrfeuer zusammen. In der Herzogowina gelang es überlegenen feindlichen Kräften, nach erbitterten Kämpfen in Mostar einzudringen. Auf dem Westufer der unteren Drina haben unsere dort seit Tagen schwer kämpfenden Truppen den feindlichen Widerstand gebrochen und sind in zügigem Vordringen nach Norden.

Mitteldeutschland mit dem sächsischen Raum, das Münsterland und Südostdeutschland waren bei Tag und Nacht das Angriffsziel anglo-amerikanischer Terrorbomber. Durch mehrere Angriffe wurde die Stadt Chemnitz besonders schwer getroffen. Umfangreiche Schäden in Wohnvierteln entstanden vor allem in Magdeburg und erneut in Dresden, wo unersetzliche Bau- und Kulturdenkmäler vernichtet sind. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen 59 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

Glänzende Waffentaten

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Bei den Kämpfen östlich des Plattensees hat sich die Schwere Panzerabteilung 509 unter Führung von Major Burmester besonders ausgezeichnet. Sie vernichtete in der Zeit vom 18. Januar bis 8. Februar bei zehn eigenen Ausfällen 203 sowjetische Panzer und Sturmgeschütze, 145 Geschütze sowie fünf Flugzeuge und fügte dem Feind hohe blutige Verluste zu.

Wo sich hinwenden?

Die Angriffe der Luftgangster in den Abendstunden des 13. und in den Morgenstunden des 14. Februar 1945 waren von einer noch nie dagewesenen Abscheulichkeit. Sie haben wiederum bewiesen, daß es den von den Juden aufgepeitschten Kriegsverbrechern nur darauf ankommt, deutsche Kulturgüter zu zerstören und das deutsche Volk zu schädigen. Die Führung und die Behörden haben den festen Willen, im Rahmen der Möglichkeiten zu helfen.

Wer ausgebombt ist und sich noch in Dresden aufhält, gebt sich am besten an die Peripherie der Stadt. Dort wird er durch Posten der Partei weitere Auskunft und Hilfe erhalten.

Helft alle mit, durch besonnenes Verhalten so schnell wie möglich Ordnung in das durch die Kriegsverbrecher zerstörte Leben zu bringen!

Einsatz aller in Schneidemühl

Berlin. Ein Pionierhauptmann, der mit der Sanitätsstaffel aus Schneidemühl zurückkehrte, berichtete über den hartnäckigen Widerstand der Grenzstadt. Der Volkssturm ist in den Verband der kämpfenden Truppe eingereiht, während Frauen und Helferinnen im Sanitätsdienst tätig sind. Der Hauptmann betonte vor allem, daß 15jährige Jungen, die seinen Pionieren als Molder und ortskundige Helfer bei der Verminung des Geländes geholfen haben, wertvolle Dienste geleistet haben. Bürgermeister und Kreisleiter halten sich seit dem ersten Tag in der ersten Verteidigungslinie auf.

Großer Abwehrerfolg zwischen Niederrhein und Maas

Terrorangriffe auf Dresden und Wien — Neuartig ausgerüstete Unterseeboote versenkten 51 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Slowakei wurden starke feindliche Angriffe in harten Gebirgskämpfen abgewiesen, einige Einbrüche abgeriegelt, die dritte Gebirgsdivision errang dabei einen besonderen Abwehrerfolg. Im Raum südwestlich Breslau warf der Feind neu herangeführte Kräfte in die Schlacht. Trotz des zähen Widerstandes unserer Truppen, in deren Reihen Volkssturm- und Alarmeinheiten stehen, konnte der Gegner in Niederschlesien nach Westen und Nordwesten Boden gewinnen. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe ging Bunzlau verloren. In Sorau wird gekämpft. Zahlreiche feindliche Angriffe gegen die Festung Glogau wurden von der Besatzung abgewiesen. Im südlichen Pommern führten die Sowjets vergebliche Angriffe.

Die zahl kämpfenden Verteidiger von Arnswalde, Schneidemühl und Posen hielten heftigen feindlichen Angriffen stand. Im südlichen Teil Westpreußens setzten die Bolschewisten nach Zuführung neuer Kräfte ihre Durchbruchversuche in den Raum Konitz und Tuchel fort. Schwere Kämpfe sind hier im Gange. Versuche des Gegners, unsere Front beiderseits der Autobahn Elbing-Königsberg von Westen und bei Zinten von Osten her einzudringen, scheiterten, ebenso wie Fesselungsangriffe zwischen Wormditt und Landsberg.

Zwischen dem Niederrhein und der Maas, südöstlich Gennep, errangen unsere Truppen gestern einen großen Abwehrerfolg. Sie zerschlugen die Masse der englischen Angriffe oder warfen den Feind im Gegenangriff wieder zurück. Durch die Ueberschwemmungen an der

Rur sind die Amerikaner zu Umgruppierungen gezwungen, die unsere Artillerie durch starke Feuerschläge bekämpft. In den Straßen von Prüm, in das der Feind von neuem einbrach, wird heftig gekämpft. An der Sauer standen unsere Verbände auch gestern in heftigen Abwehrkämpfen gegen den aus seinem Brückenkopf zwischen Wallendorf und Echternach angreifenden Feind. Von der übrigen Westfront werden beiderseitige Stoßtruppkämpfe bei Saarlautern und zunehmendes Artilleriefeuer an den Fronten in Elsaß-Lothringen gemeldet. Im Abschnitt von Haguenau scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

In Kroatien verstärkte sich der feindliche Druck im Raum von Mostar. An den übrigen Fronten dauern die Säuberungskämpfe an. Anglo-amerikanische Tiefflieger und Bomber griffen am gestrigen Tage Orte

im Ober- und Mittelrheingebiet sowie im Münsterland an. Nordamerikanische Terrorflieger warfen Bomben auf Städte in Südostdeutschland. Besonders in Wien entstanden Schäden in Wohnvierteln und an Kulturbauten. Die Briten richteten in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen das Stadtgebiet von Dresden. Durch Luftverteidigungskräfte verloren die Anglo-Amerikaner gestern 37 Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber. Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt. Auch der Raum von Antwerpen liegt ständig unter unserem Fernbeschuß.

Unsere Unterseeboote, die seit längerer Zeit mit einem Luftmast ausgerüstet sind, versenkten mit Hilfe dieser Neuerung in küstennahen Gewässern um England und in den Weiten des Ozeans in unermüdlichem hartem Einsatz acht Schiffe mit 51 000 BRT.

Der Luftmast der U-Boote

Eine technische Neuerung für das getaucht fahrende Boot

Berlin. Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wird der Luftmast genannt. Der Luftmast stellt eine technische Neuerung dar und gestattet die Luftzufuhr an das getaucht fahrende Unterseeboot. Von dieser Verbesserung darf nun aber nicht etwa ein schlagartiges Wiederanstiegen der Unterseebooteerfolge erwartet werden. Die Schiffversenkungen der letzten Zeit wurden von Unterseebooten desselben Typs erzielt, die in den Jahren 1941 bis 1943 die großen Geleitzugschlagen geschlagen haben. Damals war durch die Ortung der feindlichen Luftwaffe die Erfolgsmöglichkeit weit-

gehend eingeschränkt worden. Nunmehr, mit Hilfe des Luftmastes, ist es uns möglich geworden, die Operationsgebiete unserer Unterseeboote unter die feindliche Küste zu verlegen.

Der kanadische Marineminister äußerte sich über die Wirksamkeit der neuen Verbesserung bei der deutschen Unterseebootwaffe. Er erklärte, die Jagd auf deutsche Unterseeboote ist durch die neuen deutschen Erfindungen außerordentlich erschwert worden. Die deutschen Unterseeboote sind jetzt weder vom Wasser noch aus der Luft ohne weiteres auszumachen.

Trübe Aussichten für die skandinavischen Länder

Sumner Welles: „Ihr habt Ursache zur Beunruhigung“

Kl. Stockholm. (Eig. Dienst.) Der frühere Unterstaatssekretär Sumner Welles hat dem Newyorker Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“ ein kurzes Interview gewährt, in dem er sich außerordentlich pessimistisch über die Zukunft der europäischen Kleinstaaten ausspricht. Sumner Welles sagte dem schwedischen Korrespondenten wörtlich: „Ihr habt Ursache zur Beun-

ruhigung.“ Sumner Welles dachte dabei nicht nur an Schweden, sondern an alle skandinavischen Länder zusammengenommen, wobei er keinen Zweifel daran ließ, vor wem die skandinavischen Länder sich fürchten müßten.

Sumner Welles lehnte es ab, dem beunruhigten schwedischen Korrespondenten gegenüber präzisere Angaben über seine Befürchtungen zu

machen. Er erklärte, daß er sich im gegenwärtigen Augenblick, in dem nicht nur das Schicksal Europas, sondern der ganzen Welt in der Waagschale liege, größte Zurückhaltung auferlegen müsse. Sumner Welles kam dann nochmals auf die Haltung Schwedens zu sprechen und versicherte dem schwedischen Korrespondenten, die schwedische Regierung habe das einzig Richtige getroffen, als sie sich für die Neutralität entschied. Schweden hätte durch eine Teilnahme am Kriege nichts gewonnen.

Die Ausführungen des früheren Unterstaatssekretärs im Washingtoner Außenministerium, die von „Stockholms Tidningen“ auf der ersten Seite wiedergegeben werden, haben in Schweden um so stärkere Beachtung gefunden, als die Diskussion über die schwedische Außenpolitik in letzter Zeit erneut an Intensität zugenommen hat. Einige schwedische Zeitungsorgane, die sich seit jeher durch Mangel an Verantwortungsgefühl auszeichnen, haben in der vergangenen Woche versucht, Stimmung für eine gewaltsame Infragestellung der deutschen Skagerraksperrung zu machen. Die Mahnung von Sumner Welles kommt daher im richtigen Augenblick, um diese unbesonnenen Elemente zur Ordnung zu rufen.

Neue Krise in Kanada

Wachsender Kriegswiderwille unter der Bevölkerung

Kl. Stockholm. (Eig. Dienst.) Bei den Ergänzungswahlen für das kanadische Parlament im Kreise Owen Sound ist der kanadische Kriegsminister General MacNaughton durchgefallen. Die Wahl gestaltete sich zu einem Plebiszit für und gegen die Kriegspolitik der Regierung. MacNaughton war der Nachfolger des Obersten Ralston, der im Herbst vorigen Jahres aus dem Kabinett austrat, weil es zwischen ihm und Mackenzie King Meinungsverschiedenheiten über den kanadischen Kriegseinsatz gab. Obwohl MacNaughton sich für ein Kompromiß einsetzte, wurde er von den Wählern abgelehnt, die von einem Einsatz kanadischer Truppen an der europäischen Front nichts wissen wollen. Die Wahlniederlage MacNaughtons

stellt die Regierung Mackenzie King vor eine schwierige Situation, und der Rücktritt der Gesamtregierung wird in politischen Kreisen Ottawas durchaus für möglich gehalten. Der Kriegswiderwille der Kanadier ist in der letzten Zeit fortgesetzt gewachsen und Kanada gilt heute im Feindlager als das kriegsmüdeste Land.

In den vergangenen Wochen trafen erneut Berichte über schwerste Verluste kanadischer Truppen bei den Kämpfen in Europa ein. Die Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht fordern nunmehr, daß die Regierung energisch handle. Das Kabinett Mackenzie King wagt aber nicht, das heiße Eisen anzufassen, da der Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht rasch wächst.

Der achte Mann der Geschützbedienung

Bei dem Achtehnjährigen hat immer alles geklappt

Als ich ihn zum erstenmal sah, da stand er oben in einer Flakfeuerstellung auf einem Barackendach an einem trüben frühen Morgen und schwang den Hammer. Aus den Zeiten ringsum klang noch tiefes Schnarchen. Er arbeitete da oben ganz allein. Den Achtehnjährigen hatte der Gedanke an seine Männer, an die sieben Mann seiner Geschützbedienung nicht mehr schlafen lassen. Vor Tau und Tag hat es ihn — der genau so müde und naß war von stundenlangen Nachtlärmern — wieder hinausgetrieben, damit seine Männer bald ein Dach über dem Kopf hätten.

Dann traf ich ihn wieder als Wachtposten am schweren Flakgeschütz. An seinem Geschütz, dessen Geschützführer er war. Es ist nicht üblich, daß ein Hauptvormann selbst die Nächte mit durchwacht. Mehr als aus seinen Worten erriet ich es auch seinem verlegenen Schweigen. Zu einer Geschützbedienung gehören sieben Mann, und zwei davon müssen stets auf Wache stehen. Sieben durch zwei, das geht nicht auf. Nun nahm er selber eine Wache, damit nicht einer von den anderen zweimal in der gleichen Nacht für Nacht mit ihnen auf Posten.

Sein Stolz war seine Kanone, sein Herz galt seinen Männern. Er war nur ein Jahr älter als sie. Und stand zwischen und vor ihnen doch wie ein Fertiger. Das machten nicht die beiden Vormannsterne. Vielleicht haben die Schokolade und die Zigaretten, die er sich nach seiner Verwundung im Lazarett für sie aufgespart, ein wenig dazu beigetragen, daß sie ihn gerne hatten. Seinen westfälischen Dickkopf aber respektierten sie. „Bei ihm klappt immer alles!“ so sagten sie sehr stolz

von ihm. Und merkwürdig, daß er, der fast Gleichaltrige, bei ihnen schon der Alte hieß. Und war doch wie sie ein Jüngling noch, der abends beim Schlafen gehen die schlichte Holzpritsche in der Feuerstellung in einen Rennwagen verwandelte und zum Gaudi seiner Kameraden dann schaltete, kurvt und den Kompressor heulen ließ, bis er sich dann auf die Seite drehte: „Schluß, jetzt wird gepennt!“ Und wehe, wer dann noch ein Wörtchen wagte!

An seinem Spitznamen war er selber schuld. „Der alte Heymann schafft es!“ das war sein Lieblingswort, wenn ihm etwas ganz besonders gut gelungen war. So wie damals, als er in Unterhosen und Holländerholzschuhen vor seinen Männern her an die Kanone rannte und mit Nahfeuer die Lightning im Tieflieg erwischte. „Der alte Heymann schafft es!“ Das war ein Zauberwort geworden für den ganzen fünften Trupp, mit dem sie auch das Dickste überwand.

An den Moerdijkbrücken fiel sein Geschütz nun aus, seine Mannschaft sollte aus der Feuerstellung gezogen werden. Da bat und bettelte er so lange bei seinem Oberfeldmeister, bis er dabei bleiben durfte und für

einen erkrankten Kameraden dessen Geschütz übernahm. Denn ohne Kanone und ohne Männer konnte er nicht sein.

An diesem Geschütz ist er gefallen. Er feuerte und stand, als ihn das Schicksal rief. Und noch im Letzten machte er sein Sprichwort wahr, das wußten wir wenig später, als unser Kommandeur uns anrief. Drüben hinter den Trümmern der Moerdijkbrücken hatte unsere Batterie einen feindlichen Angriffsversuch zerschlagen.

Stunden nur nachher saß ich bei seinen Männern, und wir sprachen und schwiegen von ihm. Als einer den völlig verstopften Ofen in dem alten Bauernhaus wieder in Gang gebracht hatte, damit wir uns alle ein wenig trocken konnten, da fuhr es ihm wie selbstverständlich von den Lippen, das alte liebgewordene Wort „Der alte Heymann schafft es!“ Da wußte ich, daß ihr Hauptvormann für sie nie tot sein wird. Immer wird er mit ihnen an der Kanone stehen im dicksten Dreck und Feuer, immer wird er für sie wachen und für sie den Hammer schwingen. Bis es eines Tages ganz geschafft ist.

RAD.-Kriegsberichter Springer

Pflichttreuer Sanitäter

Berlin. In Kurland wurde kürzlich der Sanitätsobergefreite Drost aus Spellen (Kreis Dinslaken), als er in vorderster Linie Verwundete betreute, durch einen Granatwerferanschlag am linken Fuß schwer verwundet. Der Obergefreite legte sich selbst eine Abschnürbinde und einen Verband an. Trotz dieser Verwundung versorgte er nun noch im Liegen einen gleichzeitig mit ihm verwundeten Kameraden. Als

er später auf dem Truppenverbandplatz bemerkte, daß der Truppenarzt die Verwundeten nicht schnell genug allein bewältigen konnte, verband er, selbst auf der Trage liegend, in vorbildlicher Pflichttreue mehrere verwundete Kameraden.

Wachsende Judenfeindschaft. Nach neutralen Berichten macht sich in ganz Bonomi-Italien eine wachsende Judenfeindschaft bemerkbar. Judenfeindliche Aufschriften sind häufig

Bolschewistenschänden das Grab Blüchers

Sadismus am laufenden Band

Berlin. Aus Niederschlesien wird ein neues widerwärtiges Verbrechen der Bolschewisten bekannt. Das Dorf Blüchersruh, in dem sich das Mausoleum des Fürsten Blücher, des Marschall Vorwärts der Freiheitskriege, befindet und das vorübergehend in die Hände der Bolschewisten fiel und dann von deutschen Panzergrenadiere zurückerobert wurde, fanden sie die Grabstätte von den Bolschewisten geplündert. Der eiserne Sarg war aufgebrochen, alle Wertgegenstände daraus entwendet. Sogar an der Uniform des toten Marschalls hatten sich die Sowjets vergriffen. Fünf weitere Särge der Blücherschen Familiengruft waren ebenfalls geöffnet und ausgeplündert worden.

Der Berliner Berichtersteller der spanischen Zeitung „Arriba“ berichtet seinem Blatt über die Unterhaltungen, die er mit Flüchtlingen aus dem deutschen Osten gehabt hat. Er schreibt: Aus dem Munde dieser Flüchtlinge erfährt man, welchen Grad der unvorstellbare Sadismus der nach Deutschland eingebrochenen bolschewistischen Horden erreicht hat. Die amtlichen Tatsachenberichte werden überschattet von den Schilderungen, die man von den Flüchtlingen direkt hört. Diese widerlichen Untaten der Bolschewisten haben die moralische Kraft der Deutscher nur noch gesteigert, durch die die Welt heute in Staunen gesetzt wird.

Die verratenen Polen bleiben bestürzt

Newyork. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika stößt die sogenannte Lösung der polnischen Frage auf des Schwarzmeeerkonferenz auf heftige Kritik. In der amerikanischen Öffentlichkeit wird klar erkannt, daß Roosevelt und Churchill es nicht gewagt haben, die Interessen der von ihnen anerkannten Exilpolen in London zu vertreten. Der polnische Kongreß in den USA., der sechs Millionen Amerikapolen vertritt, protestierte gegen die Regelung der polnischen Frage auf der Konferenz zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin und nannte die Haltung unvereinbar mit der Atlantik Charta. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ meldet aus Italien, daß drei polnische Offiziere wegen des Konferenzergebnisses betr. die Polenfrage Selbstmord begingen. Das polnische Emigrantenkabinett in London sah sich deshalb veranlaßt, einen Aufruf an die polnischen Soldaten, die in der englischen Wehrmacht stehen, zu veröffentlichen, in welchem die Polen aufgefordert werden, trotz der Beschlüsse der Konferenz weiterhin Ruhe zu bewahren.

Je 50 Panzerabschüsse

Berlin. Drei Männer aus dem Schlachtgeschwader von Oberst Rudel erzielten in den letzten zwei Tagen je 50 Panzerabschüsse. Diese hervorragenden Erfolge gegen Sowjetpanzer erzielten unter schwierigsten Einsatzbedingungen Flugzeugführer Oberleutnant Hannemann, Leutnant Koroll und Oberfeldwebel Fiedler.

Neuer Befehlsempfang

Stockholm. Die beiden Chefs der Sowjetpolen in Warschau sind in Moskau eingetroffen.

Der jüdische Berater des USA.-Präsidenten Roosevelt, Bernard Baruch, erklärte im Namen des Internationalen Judentums seine außerordentliche Befriedigung über das Ergebnis der Schwarzmeeerkonferenz. Ein Teilnehmer der Konferenz, der Direktor des nordamerikanischen Kriegsmobilisierungsamtes, äußerte unverhohlen seine Zweifel an dem Konferenzkommuniqué. Er sagte, daß Deutschland auf die Vernichtungspläne zweifellos mit seiner nach wie vor unerschütterten Kampfkraft antworten werde. Zu Polenfrage, die in Amerika stark interessiere, äußerte er sich sehr zurückhaltend. Er deutete an, daß der Kreml keine Einsprüche in dieser Frage duldet weil er ja im Besitze Polens ist.

V-Beschuß systematisch

Linea. Eine aus London in Gibraltar eingetroffene nicht englische Persönlichkeit bezeichnet den deutschen Fernbeschuß als unerträglich. Das Stadtbild von London habe einen „Danteschen“ Anstrich. Die V 2 gehe in ziemlich regelmäßigen Abständen nieder. Die Zerstörung Londons sei methodisch und der Beschuß werde nach Quadranten ausgerichtet. Bisher sei keine V 2 den Engländern in die Hände gefallen, da sämtliche Geschosse explodiert seien.

Erfolgreiche Fallschirmjäger. Im Unterelsaß zeichnete sich die 7. Fallschirmjägerdivision unter Generalleutnant Erdmann besonders aus. Sie vernichtete 30 Panzer, erbeutete mehrere Geschütze und machte über achthundert Gefangene.

Druck und Verlag: NS Gauverlag Sachsen GmbH, Dresden A 1, Weißhofplatz 18, Fernruf 23801 und 25251; Postcheckkonto Dresden 28175. Gauverlagsleiter: Hans Horschauer, Hauptvertriebsleiter: Kurt Hoffmeister. Der Preiskampf erscheint wöchentlich 6mal morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einmalig 41 Rpf. Vorkaufspreis bzw. Trägerschein), durch die Post bezogen 2,40 RM. (einmalig 21 Rpf. Zeitungsgeld (zusätzlich 42 Rpf. Zustellungsgebühr). Z. Z. ist Preisliste 25 gültig.